Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 4: Ein Tag im Leben

Artikel: Zu guter Letzt : einfach lachhaft
Autor: Escobar, Eva
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-599994

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

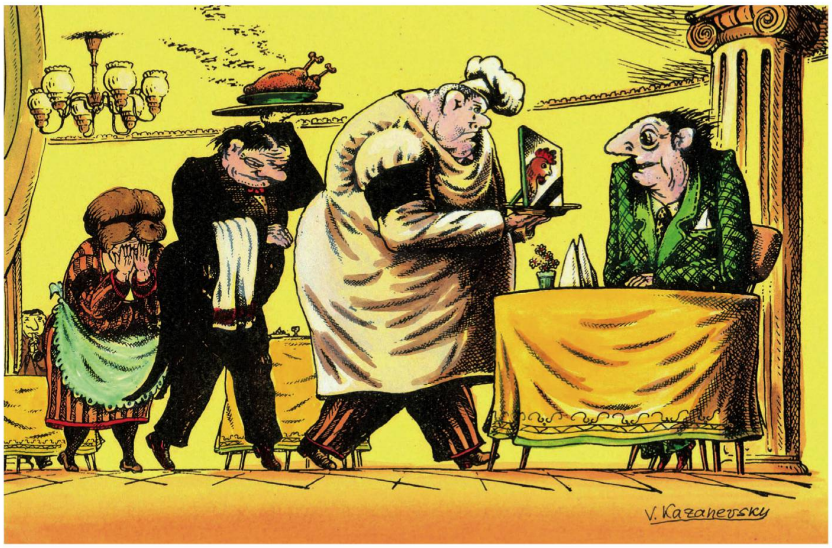
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

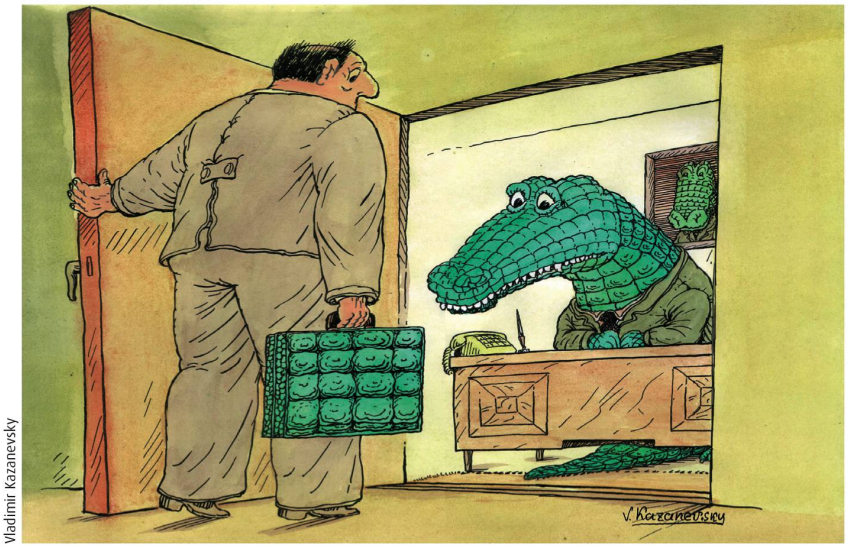
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vladimir Kazanevsky: Zu Tisch bitte





Vladimir Kazanevsky

Zu guter Letzt

Einfach lachhaft

Schlag auf Schlag(-fertig): Ein Kunde kommt in einen Zürcher Lebensmittelladen und bestellt beim jungen Angestellten einen halben Kopfsalat. Darauf der Junge: «Weiss nicht, ob wir halbe Salate verkaufen. Ich geh mal nach hinten und frage den Chef.» Hinten im Laden: «Hey Chef: Da draussen ist ein Arschloch und möchte einen halben Kopfsalat kaufen», da bemerkt er, dass der Kunde direkt hinter ihm steht. Der Junge ergänzt: «und dieser edle Herr hier möchte die andere Hälfte haben.» Der Chef willigt ein, der Kunde bezahlt und verlässt den Laden. Danach der Chef zum Jungen: «Hey, das war jetzt aber wirklich schlagfertig von dir! Da bin ich schwer beeindruckt. Woher kommst du eigentlich?» – «Aus Fribourg, Meister!» – «Aha! Und weshalb bist du von dort weggegangen, das ist doch eine schöne Gegend, oder?» – «Tja, Chef, dort gibts nur Nutten und Eishockeyspieler.» – «Tatsächlich? Meine Frau kommt nämlich auch von dort …» – «Oh, das ist aber interessant: In welchem Team hat sie denn gespielt?»

Unternehmensberatung: Es war einmal ein Schäfer, der in einer einsamen Gegend seine Schafe hütete. Plötzlich tauchte in einer grossen Staubwolke ein nagelneuer grauer Audi TT auf und hielt direkt neben ihm. Der Fahrer des TT, ein junger Mann im Brioni-Anzug, Gucci-Loafers, Ray-Ban-Sonnenbrille und einer YSL-Krawatte steigt aus und fragt ihn: «Wenn ich errate, wie viele Schafe Sie haben, bekomme ich dann eins?» Der Schäfer schaut den jungen Mann an, dann seine friedlich grasenden Schafe und sagt ruhig: «In Ordnung». Der junge Mann parkt den TT, verbindet sein Notebook mit dem Handy, geht im Internet auf eine NASA-Seite, scannt die Gegend mithilfe eines GPS-Satellitennavigationssystems, öffnet eine Datenbank und 60 Excel-Tabellen mit einer Unmenge Formeln. Schliesslich druckt er einen 150-seitigen Bericht auf seinem Hightech-Minidrucker, dreht sich zum Schäfer um und sagt: «Sie haben hier exakt 1586 Schafe.» Der Schäfer erwidert: «Das ist richtig, suchen Sie sich ein Schaf aus.» Der junge Mann nimmt sich ein Tier und lädt es in den Kofferraum des TT ein. Der Schäfer schaut ihm zu und spricht: «Wenn ich Ihren Beruf errate, geben Sie mir dann das Tier zurück?» Der junge Mann antwortet: «Klar, warum nicht.» Der Schäfer darauf: «Sie sind Unternehmensberater.» «Das ist richtig, woher wissen Sie das?», will der junge Mann wissen. «Sehr einfach», sagt der Schäfer, «erstens kommen Sie hierher, obwohl Sie niemand gerufen hat. Zweitens wollen Sie ein Entgelt dafür, dass Sie mir etwas berichten, was ich ohnehin schon weiss, und drittens haben Sie keine Ahnung von dem, was ich hier mache. – Und nun geben Sie mir meinen Hund wieder!»

Eva Escobar